

Herm K.

Das Schloß am Ende der Straße

Eben noch war Frieden in ihm. Ruhiger, seeliger Frieden. Er hatte geschlafen. Wirklichen Frieden fand er nur noch im Schlaf. Deshalb schlief er viel in diesen Tagen. Als er aufwachte, fühlte er das Blut in seinen Adern pulsieren, als wollte es seinen Körper sprengen. Die Lungen japsten nach Luft, als hätte er Minuten unter Wasser gelegen. Etwas hatte ihn jäh aus dem Schlaf gerissen. Aus seinem Frieden. Seine Augen jagten blicklos umher, während er überlegte, was seinen Frieden zerstört hatte. War es ein Traum? Oder war es Wirklichkeit? - Dieser Schrei - dieser jämmerliche, aufschreckende, grelle Schrei. Er suchte in seinen Gedanken. Er suchte den Traum. Er suchte und suchte, doch er fand nichts. Nicht mal einen Hinweis. Plötzlich zuckte er ein zweites Mal zusammen. Sein Atem stockte. - Kein Traum - es war wirklich. NEIN, BITTE NICHT drang gellend durch die Nacht. Es polterte und rummste, als ob Stühle und beladene Tische umher geworfen würden. Scherbenklirren, brechendes Holz und immer wieder dieser Schrei: NEIN, NEIN, BITTE NICHT.

Blitzschnell schoß er hoch. Aufrecht, kerzengerade saß er in seinem Bett. Puls und Atem verdoppelten sich schlagartig. Es war Wirklichkeit - kein Traum! Und nochmals: NEIN - NEIN, BITTE. Es polterte weiter. Er zwang sich, nicht zu atmen, um besser hören zu können. Oder aus Angst? Er wußte es nicht.

Ein dumpfer Aufprall folgte. So dumpf, wie wenn ein Körper zu Boden fällt. Und Schreie: NEIN, BITTE NICHT, BITTE.

Da waren andere. Andere Personen. Personen mit Knüppeln. Mit Knüppeln und Handschuhen. Auch die hatten Stimmen. Angestrengte Stimmen. Verzerrte Stimmen. Diese Stimmen waren nicht zu verstehen. Sie waren verzerrt vor Anstrengung, diese grünen Stimmen. Und („Wenn Wände erzählen könnten.“ S.89)

die hatten Knüppel und Handschuhe - die in Grün. Und die klatschten, die Knüppel. Die vielen Knüppel klatschten auf nackter Haut. NEIN, NEIN BITTE! Und die klatschten, die Knüppel. Und er saß aufrecht im Bett mit rasendem Puls. Und er hatte den Drang zu schreien. Doch er bekam keine Silbe über die Lippen. Der Schweiß perlte auf seiner Stirn, und jeder Luftzug schien in seiner Kehle stecken zu bleiben. Er sprang aus dem Bett. Aus dem Bett auf die Straße. Die kleine Straße in der Mitte des Raumes zwischen Bett und Tisch. Die Straße, die durch das viele Auf und Abgehen gegraben worden war. Die Straße, die sich seit Jahrzehnten unmerklich in den Boden fraß. Und immer noch klatschten die Knüppel. So laut, so qualvoll. Applaus der Hölle. Und er ging auf und ab auf der Straße. Auf und ab. Und bei jedem Auf ging er dem Schloß entgegen. Schlösser liegen immer am Ende von Straßen. Und Stimmen waren da. Angestrengte, aufgeregte Stimmen. Und die mit den Handschuhen hatten Knüppel, und die klatschten. NEIN - NEIN!

Die Schreie wurden kraftloser, leiser, aufgebend. BITTE. Nur noch BITTE. Dieses Bitte mähte. Es mähte wie ein Lamm. Wie ein kleines

Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Aber die Knüppel klatschten weiter. Und die Schreie mähten. Wie ein Lamm. Sie mähten all die anderen Stimmen nieder. All die anderen einhundertzwanzig Stimmen von denen, die auch ein Schloß am Ende der Straße hatten. Schlösser sind ja immer am Ende von Straßen. Auch draußen ist das so.

Doch plötzlich, von unendlicher Spannung losgeschleudert, schrie eine dieser einhundertzwanzig Stimmen los. LASST DEN MANN IN RUH! Wie ein Startschuß gellte diese Stimme durch die Nacht, und das Echo war noch nicht verhallt, als all die anderen Stimmen aus ihren Startlöchern hetzten. SCHWEINE - SÄUE - LASST DEN MANN IN RUHE - IHR GOTTVERDAMMTEN SCHWEINE. Und zweihundertvierzig Fäuste schlugen vor die Türen. Vor Türen mit Schlössern, die am Ende von Straßen lagen. Wie draußen. Ja, wie draußen.

Auch er schrie. Er schrie und schrie. Und er trat vor die Türe. Vor die verdammte Türe. Fünf Minuten, zehn Minuten, fünfzehn Minuten? Er wußte es nicht.

Nach einer Weile war Stille. Die so ersehnte Stille. Friedliche Stille. Nur ein paar Schritte waren zu hören und aufräumendes Stühlerücken. („Wenn Wände erzählen könnten.“ S.90)

Und kein Klatschen. Und kein Mähen. Und auch kein Wimmern. Nichts. Einfach nur Stille. Und kein Klatschen. Keine Knüppel. Nur Stille. Totenstille! Totenstille nach diesem Inferno von wütenden Schreien. Und einhundertzwanzig Stimmen und zweihundertvierzig Fäuste gingen zurück ins Bett. Von der Straße ins Bett. Von der Straße mit dem Schloß am Ende. Wie draußen. Da sind Schlösser auch am Ende von Straßen. Und Türme. Draußen haben Schlösser Türme. Und auch drinnen waren Türme. Türme, verbunden durch Mauern. Mauern mit Stacheldraht.

Auch er ging zurück in sein Bett. Aber er fand keinen Schlaf mehr in dieser Nacht. Keinen Frieden. Er konnte nicht mehr einschlafen, keinen Frieden mehr finden. 429/81/4 lag diese Nacht wach. Wach im Bett neben der Straße mit dem Schloß am Ende.

Und am Morgen ging die Türe auf, und er bekam Brot und Butter. Er nahm es und sagte nichts. Kein Wort. Er nahm es einfach, das Brot und die Butter. Und die Tür ging wieder zu. Die Türe fiel ins Schloß zurück. Und es war gut, daß er nichts sagte.

Und nun saß er dort und wollte schreiben. Die Angst vor der Nacht im Papier ertränken. Doch kein Wort sprudelte aus seinem Kopf. Nicht ein einziges. Und wer hätte ein Wort gefunden? Denn wer, sagt mir, wer hat einen Reim auf das Schreien eines Opferlammes? Wer hat einen Reim auf die Totenstille der Nacht? Und wer, 0 Gott, sagt mir, wer hat einen Reim auf das Klatschen von Knüppeln auf nackter Haut? Und welches Versmaß gibt es für das klackernde Aufschließen von Schlössern?

Und deshalb war es gut, daß er das Brot wortlos nahm. Und die Butter. Denn was, um Gottes Willen, sagt mir, was hätte er sagen sollen? Guten Morgen? - Guten Morgen etwa?